



**Apoll's Gericht,**

oder

**Das bestrafte Vorurtheil  
Bindebonens.**

**Ein allegorisches Drama in einem Akte  
von einem Wiener.**

---

**W I E N,**  
**bey Joseph Kurzbock auf dem Hofe**  
**1 7 6 9.**



## Personen.

Apollo.

Der Genius Vindebonens.

Das deutsche Schauspiel.

Das Französische Schauspiel.

Der Patriotismus.

Das Vorurtheil Vindebonens, als petit maitre gekleidet.

Die Kritik.

Gefolge des Vorurtheils,


worunter die Unwissenheit und die Eitelkeit

Die Bühne zeigt während den drey ersten Auftritten eine schöne ländliche Gegend, die am Fusse des Parnassus supponiret wird: und dann den Parnassus.



## Vorerinnerung.

---



ieses kleine Drama war bestimmt bey der  
neutlichen Eröfnung der deutschen Schau-  
bühne zum Vorspiel zu dienen. Einige Umstände,  
denen man wegen Kürze der Zeit nicht abhelfen konn-  
te, verhinderten die Vorstellung, die doch nur dies  
set Gelegenheit anpassend gewesen wäre.

Da in dem Stücke selbst durchgängig diejenigen Gesinnungen herrschen, die zu der so sehnlich gewünschten Bildung einer guten national Schaubühne in Wien, nothwendig der Grund seyn müssen; so hat man für gut erachtet, das Stück denen Liebhabern dieser Schaubühne gedruckt mitzutheilen —

Nur verbittet man zum voraus alle persönlichen Anwendungen, die etwa ein oder anderer Leser geneigt wäre von den darinn vorkommenden Charakte

teren zu machen. Die Allegorien dieser Charaktere  
 sind so allgemein als die Namen, die ihnen der  
 Dichter ertheilet. Keiner von unseren abgeschmackten  
 französisirenden Gocken und Gockinnen ins besondere,  
 sondern alle in s g e s a m t, werden sie durch das per-  
 sonificirte V o r u r t h e i l vorgestellt. Die große  
 Anzahl der so unhöflich als elend satirisirenden Kunst-  
 richter Deutschlands ü b e r h a u p t, wird durch die  
 K r i t i k vertreten; und der Verfasser hat eben so  
 wenig gedacht, einen dieser Herren insbesondere an-  
 zudeuten, als er dachte, sich selbst in Gestalt des  
 Apollo zeigen zu wollen. Sollte man aber doch die  
 so gewöhnliche Deutungsbegehrde durchaus in etwas  
 befriedigen wollen, so geschehe es am P a e r i s t i s -  
 m y s, den man mit des Verfassers vollkommener Er-  
 laubniß, auf den verehrungswürdigen Patrioten, den  
 neuen Unternehmer der deutschen Schauspieler, an-  
 wenden darf.





## Erster Auftritt.

Apoll sitzt auf einer Rasenbank und der  
Genius Vindebonens kniet vor ihm.

Apollo.

**S**teh auf theurer Genius! dein  
Eifer ist löblich, und deine  
Beschwerde gegründet. Nein!  
ich werde nicht länger verstaten, daß das  
häßliche Vorurtheil in der Hauptstadt  
Germaniens, Germaniens Schauspiel  
verfolge, und deines Freundes des Pa-  
triotismus edle Absichten hemme. Dieß  
Uu

A 3

Ungeheuer — bestrafst' ich nicht bald seine  
Frechheit — erküchte aufs neu Vindebon-  
nens aufblühenden Gesetzmact. Ich ha-  
be nur deine Klagen erwartet, um dir  
Genugthuung zu verschaffen. Die bereits  
vor meinen Thron gefoderten Partheien  
erscheinen in wenig Zeit; und mein Aus-  
spruch sey nicht nur für dein Vindebona,  
er sey in Zukunft für ganz Germanien  
wichtig. Du weißt, ob ich dieses Volk lie-  
be.

#### Der Genius.

Und wer ist nicht davon überzeugt,  
großer Apollo? Welches von allen Völ-  
kern erhob sich mit so behendem Fluge in  
die schönen Gegenden, die den Gipfel  
deines Thrones umgeben? — Von un-  
thätiger Schlassucht noch fest an die Er-  
de geheftet, da andere Völker Euro-  
pens auf muthigen Schwingen des Gei-  
stes bereits den erhabenen Pindus be-  
suchten, waren Germaniens Bewohner  
vor wenig Lustern noch der Spott ihrer  
Nachbarn. Ein Stral deines göttlichen  
Feuers schloß Begeisterung in ihre trägen,  
aber starken Seelen; und sie brauchten  
nichts

nichts anders, um die stolze Höhe der Nachbarn zu erreichen; ja um sie in mehr als einer Gegend zu übersteigen. Nur das Schattenspiel, das Schauspiel hat bisher mit minder Erfolg seinen Wettlauf verrichtet.

### Apollo.

Die Ursachen sind mir nicht unbekannt; und zur Hülfe will ich noch heute die dienlichsten Mittel ergreifen. Doch höre! (man hört Trompeten erschallen, Apoll stehet auf,) Eine der berufenen Partheien nähert sich schon: das lärmende Getümmel, womit sie ihre Ankunft verkündigt, läßt mich nicht zweifeln, welcher Theil es sey. Komm Genius! indesß sich alles versammelt, besteig ich meinen Richterstuhl. (gehen ab)

### Zweyter Auftritt.

Das Vorurtheil Vindobonens ( dem ein Chor lärmender Instrumente, als Trompeten, Pauken, Posaunen vorgehet.) Hinter dem Vorurtheil, die Unwissenheit, und die Eitelkeit:

hin:

hinter diesen ein zahlreiches Gefolge von prächtig gekleideten Bedienten, Läufern, Heiducken; und hinter allen diesen, mit einer verdrüsslichen Miene, das französische Schauspiel.

### Das Vorurtheil

(Giebt ein Zeichen, und die Instrumente schweigen.)

Nun weiß ich keinen Weg mehr. Diese ganze Gegend ist mir unbekannt. (zur Eitelkeit und Unwissenheit.) Ihr, meine werthen Hausgenossen! wißt auch ihr nicht wohin wir uns wenden?

### Die Eitelkeit.

Mir ist hier alles fremde.

### Die Unwissenheit.

Ich habe Zeitlebens nicht hieher gedacht.

### Das Vorurtheil.

Eine sonderbare Reise! Vielleicht das gallische Schauspiel kann uns Auskunft ertheilen. Wo ist es? (Da ers ganz von den Seinigen abge sondert erblickt) O du wunderbarlich Ding! Warum verbirgst



**Fürstest du dich? fürchtest du hier zu erscheinen?**

**Das franz. Schauspiel.**

**Nichts weniger. Nur in deiner Gesellschaft fürcht' ich zu erscheinen.**

**Das Vorurth.**

**Du hast unrecht. Wen ich unterstütze, hat immer gewonnen. Sprich: sind wir noch weit vom Parnasus entfernt?**

**Das franz. Schauspiel.**

**Wir sind ihm sehr nah: und niemand kommt ohne Apolls besondere Erlaubniß ihm näher.**

**Das Vorurtheil.**

**Desto besser. Bald wird man auch dort meine Größe bewundern. Schon schmeck ich die süßen Früchte eines neuen Triumphs über den kühnen Patriotismus. — (zu. n. franz. Schauspiel.) Und du! du setzest so wenig Vertrauen in mich?**

**Das franz. Schauspiel.**

**Ich habe gute Gründe. Doch sage: wozu hast du meiner hier nöthig? wa-**

**U 5**

**ru n**

rum zwingest du mich, an einem Streite  
Antheil zu nehmen, der dich nur betrifft?

Das Vorurth.

Apolls Befehl heißt auch dich hier er-  
scheinen. — Zudem, ist meine Sache denn  
nicht zugleich auch die Deine?

Das franz. Schauspiel.

Dann wäre mein Herz noch mehr  
bange.

Das Vorurth.

Wie thöricht, du Furchtsame! Be-  
trachte die Herrlichkeit, womit ich dich  
hier einführe; dies Gefolge; den Chor  
einer brausenden Musik, deren Getöne  
die Luft, vielleicht den Parnakus erschüt-  
tert; allen diesen glänzenden Pracht, wo-  
durch ich des Bachus indische Reise in  
Vergessenheit setze! — Glaubst du, daß  
Apoll mit all seinen Musen Muth genug  
habe, einen mir unangenehmen Aus-  
spruch zu thun? Verlaß dich getrost auf  
mein Ansehn: Niemand hat noch sich  
an dieses gewaget.

Das franz. Schausp.

Dein Ansehn mag in Vindebona noch  
so

so viel gelten, hier am Parnass gilt es nichts. Würde ich hier zu kämpfen, ich wüßte mir einen mächtign Beystand als deinen.

Das Vorurth.

Und welcher wär es?

Das franz. Schausp.

Mein eigner Werth.

Das Vorurth.

Zum Theil, ja! doch er ist nicht so mächtig, als du dir schmeichelst. Erinnerung dich, wie manch kühnes Urtheil Apoll schon gegen deine Gefährtinnen, die übrigen gallischen Musen, zum Vortheil unsrer unartigen germanischen gefällt. Könnte dereinst — ohne meinen Beystand dir nicht ein Gleiches begegnen? Vergißt du, daß Bindebona, Germanniens Hauptstadt seiner ganzen Natur nach bestimmt zu seyn scheine, für die Schaubühnen Deutschlands das Muster zu bilden? — Denk an Albion. Wieviel hat dir dies von der Ehrfurcht entzogen, die es dir vormals erzeigte? Kurz, keinen Stolz! keine Unverläßigkeit auf eigene

ne Verdienste ! die Mode, der Ton entscheidet in unserm Jahrhundert, und in Vindobona gebe ich den Ton.

Das franz. Schauspiel.

Den falschen wohl: aber den ächten?

Das Vorurth.

Denjenigen, den man dort zu nennen gewohnt ist.

Das franz. Schausp. lächelnd.)

Deine Lokalgewohnheiten kommen bey der Vernunft nur selten in Erwägung, wie schwankend wäre mein Ruhm, müßten diese ihn stützen!

Das Vorurth.

Dein Ruhm schwankend? Lokalgewohnheiten — ich verstehe dich nicht. Doch — warum lächelst du? und wie falsch, wie höhnisch, du Boshafte! — das ist nun immer der Dank, den du, den alle deine Gallier mir für meine Wohlthaten weihen. Zum Glücke habe ihr mich an diesen Dank schon gewöhnet: und — was, was soll man nicht eurer allerliebsten Lebhaftigkeit verzeihen? (er springt

springt dem franz. Schauspiel zu, und umarmet es.) Nein, nichts nehm' ich dir übel, du spöttische Schöne — Geduld! die Rede die ich dem Apoll, und zwar in gallischer Sprache zu halten bereit bin, die soll dich belehren, ob ich deiner Achtung nicht werth sey.

Das franz. Schauspiel.

Ha ha ha! in gallischer Sprache?

Das Vorurth.

Du! wäre auch dieses lächerlich?

Das franz. Schauspiel.

Gewiß mehr als alles übrige.

Das Vorurth.

Warum? drück' ich mich etwa nicht vollkommen gut in deiner Sprache aus? besser als in meiner eignen?

Das franz. Schauspiel.

Sag weniger schlecht, und du hast alles gesagt. (lacht) Ha ha ha! es scheint also, du schmeichelst dir gallisch zu können, weil du nicht germanisch kannst.

Welch ein richtiger Schluss! — Du erinnerst mich an das langobrigte Thier in

der

der Fabel, das fest glaubte, mit den Fischen schwimmen zu können, weil es nicht mit den Vögeln zu fliegen vermochte — Vorurtheil! ich rathe dir, so viel möglich in allen Sprachen — zu schweigen. La ha ha!

Das Vorurtheil.

Scherze nur immer, du ewige Spöterin! — Doch sieh! hier kommen schon unsre Gegner: wie niedergeschlagen! wie bürgerlich klein!

### Dritter Auftritt.

Der Patriotismus der das deutsche Schauspiel an der Hand führt. Hinter ihm die Kritik, und die Vorigen.

Das Vorurth.

Wie? solltet ihr den ganzen Gegentheil ausmachen, der wider mich zu kämpfen versucht? Ihr erscheinet nicht zahlreich.

Der Patriotismus.

Weißt du nicht, daß hier nur geprüft, nicht gezählt wird?

Das

---

### Das Vorurth.

Ha! ich erkenne die lakonische Sprache des stolzen Patriotismus. (zum deutschen Schauspiel) Und du kleine, traurige Gegnerin! du handelst sehr klug, daß du dich so fest an deinen stürmischen Vertheidiger schmiegest; ohne ihn giengest du längst schon verloren.

### Das deutsche Schauspiel.

Meine gallische Schwester scheint in dich viel minder Vertrauen zu setzen.

Das Vorurth. (auf die Kritik zeigend)

Aber jene rüstige Dame dort mit einer Geißel in der Hand; sie kommt doch nicht hieher, mich durch Geißelstreiche zu besiegen? Madame, wär ihre Miene weniger mürrisch, ich wagte die Frage: wer sie sind?

### Die Kritik.

Diese Frage beantwort' ich gerne. Ich nenne mich die Kritik.

### Das Vorurth.

Die Kritik? meine Freundin? o laß dich umarmen! (läuft auf sie zu)

Die

Die Kritik (indem sie zurück weicht)  
 Nein! — Ich deine Freundin? (spö-  
 tisch) ich habe mich nie bestrbt diesen Ti-  
 tel zu verdienen.

Das Vorurth.

Und doch verdienst du ihn, mehr als  
 du vermurdest.

Die Kritik.

Wodurch?

Das Vorurth.

Durch deine witzigen Urtheile, die  
 mir zum Vergnügen, mehr als einmal  
 Germanien gezeigt, welche gräßliche  
 Flecken alle Geburten des vindebonischen  
 Wikes, woran du nicht Hand legst,  
 enstellen.

Die Kritik.

Du bürdest mir Handlungen auf, des-  
 ren ich mich schämen würde, wofern —

Das Vorurth.

Wofern? — ich versteh dich, du  
 Edelmaue! du willst in Gegenwart des  
 trotigen Patriotismus nicht für dasje-  
 nige angesehen werden, was du wirklich  
 bist



bist. Verstelle dich nicht! ich habe dich schon für meine Freundin erklärt; dadurch bist du vor aller Welt in Sicherheit. Sprich: bist nicht du es, die schon manchem unsrer Bindoboner durch hämische Beurtheilung ihrer Schriften die übende Feder aus der Hand zuscheuchen getrachtet?

#### Die Kritik.

So kann nur das Vorurtheil denken. Ich habe unsern Schriftlingen ihre Fehler gewiesen, und sie zum Schreiben ermuntert.

#### Das Vorurth.

Wendes mit ganz besonderer List. Die Ermunterung empfal dich deinen Lesern, und die Art, womit du die Fehler zeigtest, zwang manchen verhöhrten Schriftsteller den Tag zu verwünschen, da er sich einer Zunft einverleibet, in der allein man seiner ungestraft spotten darf.

#### Die Kritik.

Ohne satyrischen Salz, (das du mit Unrecht Spott nennest) wären meine Beurtheilungen weniger gelesen worden; das heißt, sie hätten weniger Nutzen gestiftet.

#### Das Vorurth.

Gewiß weniger Nutzen: und eben da-

für bin ich so sehr dir verpflichtet. Dein  
satyrisches Salz ist Balsam für mich,  
und Gift für meine Feinde. Du tragst  
nun dieses Salz in deine Schriften streu-  
en, um sie für die Lesenden zu wirken,  
oder für die Beurtheilten zu vergiften,  
angehende Dichter zu lehren, oder (was  
nicht selten geschieht) deinen durch ihre  
Ununterwürfigkeit beleidigten Lehrstuhl zu  
rächen; ich habe immer Vortheil dabey.

Die Kritik.

Zhörlicher!

Der Patriots. (leise zur Kritik.)

Siehst du nun, welchen Verdacht du  
erweckest; — ich habe dich öfter gewarnt.

Das Vorurth. (zur Kritik.)

Doch muß ich dir auch bekennen, daß mich  
deine Witzbegierde bisweilen auch ängstet.

Die Kritik.

Bisweilen? ich glaube, immer.

Das Vorurth.

Stein! nur damals, wenn du blind  
aus Begier, fremde Fehler zu finden,  
die lächerlichsten begehst, und das Schick-  
sal der Jäger erfährst, die zu hitzig hinter  
der Gemse sich auf unbekanntem Felde

ver-

versteigen. Dann zittere ich für deinsten  
Credit — Und wie oft muß ich zittern!

Die Kritik. (zum Patriot.)

Ich möchte für Unwillen bersten.

Der Patriotismus.

Antwort ihm nicht weiter! Stille Ver-  
achtung seiner Irrthümer und Stand-  
haftigkeit in edlen Entschlüssen besiegt die-  
sen Gegner. Wortwechsel mit ihm, bringe  
immer Verdruß, und eigne Erniedrigung.  
Apoll wird entscheiden.

## Vierter Auftritt.

Der Vorhang wird aufgezogen. Man  
sieht den Parnass, wdrauf Apoll mit  
ten unter den Mäusen, zu Apolls Füßen  
aber der Genius Vindebonens sitzt.

Apollo.

Th eure Gefährtinnen meines Fleisches!  
Ihr, die ihr mit unermüdbarem Eifer  
mein Reich erweitem, und an meinem  
Ruhme Theil nehmet! Seht nunmehr zu  
den Füßen unsers Thrones die Partheien  
versammelt, die mein heutigcs Urtheil vor-  
züglich betrifft. Die Beschwerden, die Vin-  
debonens Genius vor mich gebracht,

sind euch nicht unbekannt; sie müßten aber auch denen bekannt seyn, die ich zu Zeugen meines Ausspruchs berufen. —  
**Genius Vindebonens!** wiederhol uns die Gründe, die dich bewogen, das **Voturtheil** anzufügen.

Der Genius.

Seine thörrichte Verachtung des germanischen Schauspiels, und sein unnatürlicher Haß gegen meinen Freund den Patriotismus: Zween Verbrechen, wider die milde Absicht, großer Apollo! aus der du mich zum Schutzgeiste Vindebonens ernannt. Verbrechen die dich beleidigen, und mein Volk auserdücken.

Apollo.

Diese Verbrechen sind strafbar. Beweis aber ist, daß die Anklage gegründet.

Der Genius.

Ihre Gründlichkeit zu erweisen, brauch' ich nichts anders, als sie meinen Gegnern selbst beantworten zu lassen. Er ist auf sein Unrecht zu stolz, um es nicht selbst zu bekennen. Wenn du erlaubest: —

Apollo.

Es ist mir daran gelegen.

Der

Der Genius.

Sprich Vorurtheil: liebst du Germaniens Schauspiel?

Das Vorurth.

Ich habe meine Liebe ihrer gallischen Schwester gewidmet.

Der Genius.

Ich fodre nicht, daß du jene nicht liebest: ich fodre nur, daß du nicht zum Nachtheile dieser sie liebest, daß du nicht dieser entmuthigende Verachtung empfinden lässest.

Das Vorurth.

Seit wann dünkst du dich mächtig genug meinen Willen zu lenken? — wie lächerlich! wer kann mir gebieten, in welch em Grade ich lieben oder hassen soll?

Der Genius.

Die Billigkeit. Ist denn Germaniens Schauspiel ganz deiner Verachtung, jenes ganz deiner Liebe werth?

Das Vorurth.

Untersuchen ist nicht meine Sache.

Der Genius.

Weißt du aber, wieviel du mir durch deine blinde Leidenschaft schadest?

### Das Vorurth.

Dies bekümmert mich wenig!

Der Genius.

Und eben diese Gleichgiltigkeit ist ein neuer Beweis deines Unrechtes. Süblest du nie in dem Innern der Seele die patriotischen Triebe, die der Staat, wovon du ein Mitglied, von dir zu fordern das Recht hat?

Das Vorurtheil.

Sey deutlicher!

Der Genius.

Weißt du nicht, daß jeder Bürger verpflichtet ist, nach Maas seiner Kräfte zur Ehre des Volks beizutragen, das ihn geboren, das ihn nähret, wovon ihn die Natur und die Götter versehen?

Das Vorurtheil

Mein wohlgewählter Pracht, ich schweige von andern Eigenschaften, sind Verbindungen nicht zur Schande. Ich erscheine hier mit mehr Anstand als meine Gegner.

Der Genius.

Du beschimpfst Apollons Thron, sobald du vermuthest, daß eitler Pracht ihn verherrlicht. Nur die Vorzüge des Geistes kommen hier in Betrachtung, nicht schimmern

merndes Gepränge, das Irrlicht der Thoren. Doch sprich weiter: begreifst du, wie viel Einfluß die Schaubühne auf die Sitten, den Geist, und Geschmack eines Volks hat?

#### Das Vorurtheil.

Eben dieses Einflusses wegen lieb ich Galliens Schauspiel, und verachte das deine. Galliens Schauspiel erhebt den Geist meines Volkes.

#### Der Genius.

Nicht deines Volkes — es kann nur auf den Geist eines kleinen Theils von deinen Mitbürgern wirken. Hast du denn nie Unterschied des Nutzens überdacht, den jedes von beyden Schauspielen auf dein Volk kann verbreiten? Ich spreche ist blos vom Nutzen, nicht von der Ehre.

#### Das Vorurth.

Dergleichen Dinge zu berechnen, gab ich mir niemals die Müß: — Und dann, ist der Haufe meine Achtung wohl würdig?

#### Der Patriotismus.

Verzeih Apoll! diese unverschämte Frage trifft mich. Ich empfinde sie zu sehr, um sie unbeantwortet zu lassen.

~~\_\_\_\_\_~~  
Apollo.

Beantworte sie.

Der Patriotismus.

7 Ist der große Theil deines Volkes, den du leichtsinniger Spötter, den Haufen nennest, deiner Achtung nicht würdig, so ist er's der meinen. Das Vaterland, (o fühltest du die Bedeutung des Wortes!) das Vaterland, das gemeine Beste, der Vortheil und Ruhm des Ganzen, nicht einzelner Theile des Staates, ist der Augenmerk des redlichen Bürgers: Ja! partheiliche Neigung für einzelne Theile desselben — gereicht sie dem Ganzen zum Nachtheil — macht uns zu Verräthern. Die wenigen, deren Geist der gallische Witz soll erheben, diese sind unbeträchtlich gegen den Theil deines Volkes, dessen Geist du erstickest.

Das Vorurth.

Und wodurch erstickte ich ihn?

Der Patriotismus.

Durch Erniedrigung, durch Unterdrückung meiner Klientin, deren nutzbare Bemühungen deine eigensinnige Partheilichkeit hemmet, deren Ehre du tödtest; durch deinen schändlichen Haß gegen mich.

Schau:



Schauspiel Galliens! dich selbst fodr' ich auf, mein Recht zu erweisen. Sprich: wem hast du die Pflege deiner Jugend, den Wachsthum des Ruhms, ja diejenige Ehre zu danken, die du so gar mitten in meinem Vaterland, bey einem fremden Volke geniehest?

Das franz. Schauspiel.

Dem Patriotismus meines Landes.

Der Patriotismus.

Vorurtheil! dent diesen Geständnisse nach! Es kann dich dein Unrecht, es kann meine Qualen dich lehren. Grausamer! Wie viel fruchtlose Bitten that ich an dich! Wie viel stille Seufzer erpreßte mir dein strafbare Eigensinn! Wie oft beschwor ich dich nicht, bey deines Vaterlands Ehre — nicht meinen redlichen Zweck zu begünstigen — Nein, nur ihn nicht zu bestreiten; Konnt' ich's erhalten?

Das Vorurtheil.

Von mir wirst du nie was erhalten, das sag ich dir frey: denn wiße: dich Schwärmer, veracht' ich.

Apollo.

Genug! Unverschämter! diese Erkl-

B 5

dem

rung enthält alle deine Verbrechen. In-  
 dem du den Patriotismus verachtest,  
 nennst du dich selbst aller Pflichten un-  
 fähig, worauf dein germanisches Blut  
 dich verweist, und zeigt dich unwürdig  
 das Mitglied eines schätzbaren Volkes  
 zu heißen. (zu den Mäusen) Mitgenos-  
 sen meiner Gewalt! Und Ihr! (zu den  
 Umstehenden) Zeugen meines gerechten  
 Entschlusses! Höret mein unwiderrufli-  
 ches Urtheil über den Unterdrücker des  
 Vindebonischen Genius, den Feind des  
 Patriotismus; höret es, und fama ver-  
 kündige es in allen Gegenden des Erd-  
 kreises! „Nie soll das strafbare Vorur-  
 theil mehr nach Vindebona wiederkeh-  
 ren, — Verbannet aus der Hauptstadt  
 Germaniens, wie aus meinem ganzen  
 Gebiete, soll es künftig in dem Reiche der  
 Dummheit seine elenden Tage verleben.  
 Verachtung und Abscheu begleitet es aus  
 diesen Gefilden bis an den Ort seiner Be-  
 stimmung; und nie soll in Zukunft von  
 diesem Verderber Erwähnung geschehn,  
 es wäre denn ihm zum Spotte, und sei-  
 nem Anhang zum Schrecken! — Geh  
 Un-

Unwürdiger! stieh meinen Blick, und  
verhüll' dich auf ewig in deine Schmach.

Das Vorurtheil.

Wie? Himmel! was entschließt du  
Apoll? dent, daß meine Freunde, so  
große, so viele Verwandte —

Apollo.

Ich werd' ihre Anzahl vermindern:  
Kein Wort mehr!

Das Vorurth.

Ihr Götter! schrecklicher Ausspruch! ich  
soll so plötzlich mein Vaterland —

Apollo.

Du hast kein Vaterland mehr, so weit  
meine Macht sich erstrecket.

Das Vorurth.

Ach ich Unglückseliger! (zum franz.  
Schausp.) Theure Freundin! du, der  
zu Liebe, unmaßiger Liebe, ich mich ins  
Verderben gestürzt! Sprich: Kann ich  
hoffen, in Gallien Hülfe zu finden?

Das franz. Schauspiel.

Geschöpfe deiner Art verabscheuet man  
dort seit langer Zeit.

Das Vorurth.

Falsche! dieß ist nun mein Lohn! —

Doch

Doch was that ich? — Ich hätte beynahe meine standhafte Seele verläugnet — Wohlan ihr Verreuen! (zu seinem Gefolge) kommt! Folget mir muthig in das große Reich der Dummheit. Zu untrer Rache wollen wir ewig nicht mehr des Patriotismus Namen nur nennen. (geht mit seinem Gefolge ab.)

## Fünfter Auftritt.

Apollo.

Genius Vindebonens, und du edler Patriotismus! seyd ihr nunmehr überzeugt, daß ich diejenigen schütze, die mich lieben? — Fahret fort in euern preiswürdigen Bemühungen, da ist eurem Eifer kein Hinderniß mehr im Wege steht. — Schauspiel Germaniens! genieße nun ungestört des herrlichen Sieges, den Heute der Patriotismus über das Vorurtheil so entscheidend erhalten. Genieße seiner! — aber fern, dich von siegerischem Stolze dahinreißen zu lassen, verdopple vielmehr ist deine Anwendung! denn nur diese kann dir in Zukunft die Achtung

ung mit Büchern versehen, die dir bisher  
deine Gegner entzogen.

Das deutsche Schauspiel.

Großer Apoll! wie strafbar war' ich —  
gleich dem Vorurtheil strafbar — sollte  
Mangel meines Fleisches das Glück und  
die Ehre vernichten, wozu du so huldreich  
den Weg mir gebahnet.

Apollo. (Zum franz. Schauspiel.)

Und du liebenswürdige Freundin! ich  
hoffe, daß auch dich mein Ausspruch nicht  
kränke.

Das franz. Schauspiel.

Du tharst diesen billigen Ausspruch vor  
langer Zeit, auch meinem Lande zum Be-  
stehen: wie soll' er mich kränken?

Apollo.

Umarmet euch also, ihr holdseligsten  
Gespielinnen beide! Küßet euch zum Zei-  
chen beyderseitiger Zufriedenheit! (Sie um-  
armen und küßen sich) Liebt euch unauf-  
hörlich als edel denkende Schwestern,  
die löbliche Aneiferung stets mehr verei-  
nigt, nie die Gewalt des türkischen Mei-  
des entzweyhet. Seyd beyde gleich kräftig  
meiner Liebe versichert. Eigenfinniger  
Hang

Hang und Partheilichkeit für diese oder jene Weltgegend hat niemals mein väterlich's Herze beslecket. Nur Ungleichheit eures Fleißes würde Ungleichheit in meine Liebe bringen.

Du aber Kritik! auch du bist nicht ohne Absicht hieher berufen. Wiß: ich bin nicht ganz mit dir zufrieden.

Die Kritik.

Und doch, hat niemand so eifrig als ich, des Vorurtheils Unfug bestritten.

Apoll.

Niem n? Ich weiß, daß du dir immer mehr schmeichelst als billig. Der Ruhm des besiegten Vorurtheils gebührt dem Patriotismus. Entzieh diesem nichts von dem Dank, den Vindobona, den ganz Germanien ihm schuldig. Irrrichtige und bescheidne Urtheile setze du deine Ehre: denn nur nach diesem Maasstab bestimmt man hier deinen Werth. Ich wünschte, du hättest bisher, nur hier mit ganz mein Lob, nicht auch meinen Tadel verdient!

Die Kritik.

Und wodurch deinen Tadel?

Apol.

---

 Apollo.

Nicht so viel durch unrichtige Entscheidungen, (auch Kunst-richter reifen durch Fehlen) als durch die unedle Art' deine Meinung zu sagen; durch den spottenden Ton der Verachtung, die einer weit niedrigeren Gattung von Seelen zukommt als die sind, die sich mit widmen.

## Die Kritik.

Gott des Geschmacks und Anstands! erklär mir hierüber deinen göttlichen Willen: er soll auf ewig zur Richtschnur mit dienen!

## Apollo.

Bist du ein Kenner des edleren Umgangs, so wird es dir leicht seyn, meinen Wunsch zu erfüllen. Höre die Regel, die dich zum Zweck führt! So oft du dich an dein Pult setzt, um ein Werk des Geistes in einer Schrift zu beurtheilen, so bilde dir ein: du befändest dich ihzt mit dem Verfasser des Werks, und all deinen Lesern in Gesellschaft: Betrachte diese Gesellschaft als eine Versammlung gesitteter rechtschaffner Leute, wo du mündlich (vergiß daß du schreibst) mit dem Verfasser

fäßer selbst, ohne Heucheln, aber mit Anstand über sein Werk spricht, indes die ganze Gesellschaft, auf eure Unterredung aufmerksam, schweiget! — so triffst du den Ton den ich fodre: Denn so vermeidest du sicher allen hämischen Wis, weil, weder der Verfasser, noch die Gesellschaft, noch deine eigne Ehre ihn tuldet. Sprach ich dir deutlich genug?

#### Die Kritik.

Ja Unsterblicher! — Verzeih' daß ich bisher deine Absicht verfehlet! die Regel die du mich lehrest, soll mir ewig unvergeßlich seyn.

#### Apollo.

Und so wirst du allen, die den Künsten sich weihen, wie dir selbst, die auch geübende Achtung erhalten, urch anständigere Mittel den Geschmack deines Volkes befördern, und mich dir verpflichten. Geht nun Geliebte! arbeitet unter meinem Schutze, mit vereinbarten Kräften hinfür — für den Ruhm Vindebonens.

Ende des Stückes.